Eintracht.
Kirchplatz.
. . 1/1 Fl. M. 0.70 bis M. 2.90 } ohne Glas.
. . 1/1 Fl. M. 0.90 bis M. 4.40 } ohne Glas.
. . 1/1 Fl. M. 1.50 } ohne Glas.
. . 1/1 Fl. M. 1.10 } ohne Glas.
. . 1/1 Fl. M. 2.50 } ohne Glas.
. . 1/1 Fl. M. 1.50 } mit Glas.
. . 1/1 Fl. M. 2.50 } mit Glas.
. . 1/1 Fl. M. 2.50 } mit Glas.
. . 1/1 Fl. M. 3.00 } mit Glas.
. . 1/1 Fl. M. 4.00 } mit Glas.
Preislisten frei.
erfolgt nur gegen
e Zahlung.
denhausen.
s-Colonne.
den 28. ds. Mts.,
er auf diesen Tag
sers - Geburtstags-
keine Uebung statt.
Der Vorstand.
r-Verein.
ach der Parade, im
ferner von 4—6 Uhr
pützenhause:
fang,
euer Mitglieder,
ie auch
der Karten für
führende.
Der Vorstand.
rker-Innung,
ocholt.
den 31. Januar,
8 1/2 Uhr:
mmlung
le des Gesellenhauses.
-Ordnung.
r Zahl der Gesellen.
Beiträge.
Der Vorstand.
ntz
Kaffees
eislagen von
0, 1.50, 1.60, 1.70,
2.— für 1/2 Kilo,
n höchsten Anforde-
Rohlgeschmack, Er-
Kraft.
Bocholt bei
ld. Hoepfner.
ückgesetzte
wollgarne
d × Spulen) kauft als
uantum
n Nachfolger.
Prima
sägeholz
ehlt billigst
enning,
erei, Niederbruchstr.
TENTE etc.
gut Patentbüreau.
—LEIPZIG
E. Hammerschmidt's
e mit Witterung
Patent 95277
Massenvertilgungsmittel
Hausthiere nicht giftig.
mit Namenszug.
Hoepfner, Drog.
benbach i. Hofheim b.
: Die Rattenwürste
sind ein Radicalmittel;
e Ratten gefunden.
ne Partie
genstroh,
utterkartoffeln
äh. in der Exped. ds. Bl.
Morgen ein
chirm
he stehen geblieben. Um
Belohnung wird gebeten.
der Expedition ds. Bl.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 26. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Sonntag, 28. Januar 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

Berlin, den 26. Januar.

(*) **Die Novelle zum Flottengesetz**, die heute vom Bundesrath dem Reichstag zugegangen ist, bestimmt in § 1, daß der Schiffsbestand der deutschen Flotte gegen den bisherigen Bestand vermehrt wird um

ein Flottenflaggschiff,
zwei Geschwader zu je 8 Linienschiffen,
zwei große und 8 kleine Kreuzer als Aufklärungsschiffe der heimischen Schlachtflotte und
5 große und 5 kleine Kreuzer für den Auslandsdienst.

Vermindert wird der Bestand um das Küstenpanzergeschwader, doch kommen diese acht Schiffe bis zu ihrem Ersatz als Linienschiffe auf den vermehrten Sollbestand in Rechnung.

§ 2 der Novelle setzt für die Indienststellungen der heimischen Schlachtflotten als Grundsätze fest, daß das erste und zweite Geschwader die aktive, das dritte und vierte die Reserveschlachtflotte bilden. Von der aktiven werden sämmtliche Schiffe, von der Reserveflotte die Hälfte dauernd in Dienst gehalten.

Der dritte und letzte Paragraph lautet: Die Bereitstellung der in Folge dieses Gesetzes erforderlichen Mittel unterliegt der jährlichen Festsetzung durch den Reichshaushaltsetat.

Diesem Gesetzentwurfe, der hier nach seinem ganzen an sich recht kurzen Inhalte wiedergegeben ist, ist eine Begründung von 12 Seiten Umfang beigegeben, die an erster Stelle die Nothwendigkeit der Flottenvermehrung beleuchtet, sodann die Kosten und die Beschaffung der Mittel bespricht und schließlich von der gesetzlichen Festlegung der Vermehrung handelt.

Zu diesem letzteren Punkte wird gesagt, daß die Verbündeten Regierungen Abstand genommen haben von der gesetzlichen Festlegung des Zieles, von der Zuversicht geleitet, daß der Reichstag sein Möglichstes thun werde, dieses Ziel nach Maßgabe der finanziellen Leistungsfähigkeit des Reiches seiner Vollendung entgegenzuführen.

Das klingt etwas besser, als manche wohl befürchtet haben mögen. Und auch von der Aufbringung der Mittel im allgemeinen durch Anleihen ist nicht die Rede in der Vorlage. Dadurch ist ja aber gar nicht ausgeschlossen, daß die Reichsregierung in jedem Etatsjahre von neuem die Forderung erhebt, die Mittel durch eine Anleihe aufzubringen.

⊙ **Der Etat der afrikanischen Schutzgebiete**, insbesondere der Etat von Deutsch-Ostafrika, ist am heutigen Donnerstag von der Budget-Kommission des Reichstages weiter berathen worden. In Ostafrika gibt es religionslose Schulen, von denen Kolonialdirektor von Buchka behauptete, daß sie sehr dazu angethan seien, das arabisch-indische Element zu gewinnen. Der Referent Prinz von Arenberg beantragte, den Ausgabeposten für zwei neue Lehrer an diesen Schulen zu streichen und zu bestimmen, daß in Zukunft in den Schutzgebieten nur christliche Unterbeamten angestellt werden sollen, die aus den Missionsschulen hervorgegangen sind. Kolonialdirektor von Buchka bat, diesen Antrag abzulehnen. Er ist aber bereit 1. die religionslosen Schulen auf Mohamedaner zu beschränken, 2. mit den Missionsschulen in Verbindung zu treten, damit diese ihren Lehrplan vervollkommnen und die Unterbeamten nur noch aus der christlichen Bevölkerung genommen werden können. Abg. Müller-Fulda (Centr.) stellte darauf den förmlichen Antrag: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß als Unterbeamte der Kolonialverwaltung nur Angehörige der christlichen Bevölkerung angestellt werden. Außerdem beantragte der kons. Abg. Graf Stolberg: Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, derselbe wolle bei der Vorbildung des einheimischen Elementes zur niedern Beamtenlaufbahn in Ostafrika auf folgende Grundsätze Bedacht nehmen: 1. in die religionslosen Schulen werden womöglich nur Mohamedaner aufgenommen, 2. Es werden Vereinbarungen mit den Missionsschulen getroffen, wonach in den neu zu gründenden, staatlich zu unterstützenden Schulen der Unterricht von Mitgliedern der Missionsgesellschaften ertheilt wird, 3. in diesen Schulen darf außer der Landessprache nur die deutsche Sprache gelehrt werden. Nach Ablehnung des Antrages des Prinzen von Arenberg wurden die beiden Anträge der Abgg. Müller-Fulda und Graf Stolberg mit 12 gegen 11 Stimmen angenommen. — Die Ausgaben für die Civilverwaltung wurden unverändert angenommen. Auf Antrag des Abg. Müller-Fulda wurden die verlangten 30840 M. zur Vermehrung der Schutztruppe abgesetzt. — Am Freitag werden die Berathungen fortgesetzt.

* **Berlin**, 26. Jan. Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages beanstandete die Wahl der Abgg. Graßmann (natl.) und Götz v. Olenhusen (Welfe).

* **Dresden**, 26. Jan. Die Herzogin Friedrich verschied ohne Todeskampf im Beisein der Prinzessin Leopold von Preußen und der Prinzessin Theodora. Nachmittags 3 Uhr segnete der Superintendent Delius die Leiche ein. Die Bestattung findet auf Schloß Rimkenau statt. Das Kaiserpaar blieb bis zum Abend im Trauerhause.

* **Wien**, 26. Jan. Nach der „Neuen Fr. Pr.“ ist die Verständigungskonferenz auf den 5. Februar einberufen.

* **Rom**, 25. Jan. Der Papst empfing heute den russischen Ministerresidenten Tscharykow, welcher im Namen des Kaisers von Rußland dessen Neujahrswünsche überbrachte.

* **Paris**, 25. Jan. In der Deputiertenkammer brachte Brisson einen Gesetzentwurf ein, in welchem die Säkularisation der Güter von nicht genehmigten männlichen Konregationen gefordert wird. (Aehnliche kirchenfeindliche Anträge sind in Frankreich letzthin an der Tagesordnung, wir brauchen nur an den Antrag, welcher die Aufhebung des Erziehungsrechtes der Klöster und den, welcher die Einziehung der Gesandtschaft beim Vatikan im Auge hatte, zu errinnern. Wenn wir nun auch wohl kaum befürchten brauchen, daß der Brisson'sche Entwurf wirklich zum Gesetz ausartet, so zeigt er doch einmal wieder, wie in Frankreich der Wind weht.)

* **Lissabon**, 26. Jan. In der Pairskammer erklärte der Kriegsminister gestern in der Erwiderung auf eine Anfrage, die Regierung habe die Garnison von Lorenzo-Marques nicht verstärkt, das beweise, daß die Regierung eine Verstärkung nicht für nothwendig halte.

* **London** 26. Jan. Gestern Abend lief das bisher unbestätigt gebliebene Gerücht um, der Kaiser von China habe Selbstmord begangen.

C Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 25. Januar.)

Bei gut besetztem Hause begann am Donnerstag der Reichstag die zweite Berathung der sogen. lex Heintze.

Es handelte sich am heutigen Tage zunächst nur um diejenigen Bestimmungen, über die beinahe alle Parteien, die Socialdemokraten ausgenommen, im Grundsatze einig sind, um diejenigen Bestimmungen, die über die Kuppelei und Zuhälterei Strafbestimmungen einführen. Es wurden darüber alle Vorschläge der Kommission angenommen, alle Abänderungsanträge abgelehnt.

Die Weiterberathung mußte in vorgerückter Abendstunde auf Freitag vertagt werden.

* * *

(Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 25. Jan.)

Das Abgeordnetenhaus hat am Donnerstag die Berathung des landwirthschaftlichen Etats fortgesetzt, und namentlich waren es am heutigen Tage die Leutenoth auf dem Lande und die Frage der Getreidezölle, die das Haus beschäftigten.

Vom Centrum waren es die Abgg. Klose und Dr. Becker, die dem freis. Abg. Dr. Hirsch von neuem das Zeugniß ausstellten, daß er von landwirthschaftlichen Verhältnissen keine Ahnung hat. Dieses erneute Zeugniß hinderte aber den redeseligen freisinnigen Abgeordneten keineswegs daran, von neuem in unendliche Darlegung seiner unmöglichen Ansichten über die Landwirthschaft einzugehen. Er mußte sich sogar Korrektur gefallen lassen durch einen anderen freisinnigen Redner, den Abg. Pohl von der freisinnigen Vereinigung.

Auf die Ausführungen des konservativen Abg. Graf Schwerin antwortete Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein, daß er alles thun werde, was in seinen Kräften stehe, um der Landwirthschaft zu helfen. Auch ist der Minister der Ansicht, daß die deutsche Landwirthschaft im Stande sei unter geeigneten Verhältnissen für den einheimischen Getreidebedarf stets selbst zu sorgen — eine Ansicht, die sehr werthvoll ist im Gegensatze zu gewissen Professoren, die behaupten, Deutschland werde in die Gefahr kommen zu verhungern, wenn nicht eine starke Flotte die Getreide-Einfuhr schütze.

Am Freitag wird die Berathung fortgesetzt.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

— Während noch die im Laufe des Donnerstag Vormittag eingegangenen Meldungen vom Kriegsschauplatz in Natal die Lage dort als für die Engländer ziemlich aussichtslos darstellten und insbesondere der Timeskorrespondent einen Kampf von unabsehbarer Dauer voraussagte, traf, wie wir bereits telegraphisch mitgetheilt haben, nachmittags aus London die vom dortigen Kriegsamt veröffentlichte Nachricht von der Einnahme des Spionkops durch General Warren ein. Vorher lagen in London bereits Privatmeldungen vor, die von einem glänzenden Siege zu berichten wußten, und infolgedessen herrschte an der Londoner Börse Haussestimmung; als dann die Nachricht des Kriegsamtes bekannt wurde, ging die Stimmung wieder herunter, weil der Inhalt der amtlichen Veröffentlichung über den Kampf um den Spionkop hinter den durch die Privatmeldung hochgespannten Erwartungen zurückblieb. In der That berechtigt die amtliche Meldung noch lange nicht dazu, von einem entscheidenden Siege Warrens zu sprechen, denn die Meldung, „General Warren glaubt, die Stellung des Feindes unhaltbar gemacht zu haben“ läßt zum mindesten die Deutung zu, daß neue Kämpfe zu erwarten sind, ehe Warren sich den Weg nach Ladysmith frei machen kann. Wir wissen aus früheren Berichten, daß die Buren auf dem Spionkop gut mit Geschützen versehen waren, die sie rechtzeitig hinaufgeschafft hatten, während die Engländer noch am südlichen Ufer des Tugela standen, andererseits hatte Buller gemeldet, daß es von der Südseite unmöglich sei, Kanonen hinaufzuschaffen; wäre nun Warrens Erfolg am Mittwoch ein durchgreifender gewesen, dann hätte er sicherlich nichts eiligeres zu thun gehabt, als sich der feindlichen Geschütze zu bemächtigen, und gewiß hätte Buller es nicht verschwiegen, wenn Warren auch nur eine einzige Kanone der Buren genommen hätte. Statt dessen erfahren wir aus der kriegsamtlichen Meldung, daß die Engländer unter dem Granatfeuer der Buren stark zu leiden hatten, und daß Warren befürchte, starke Verluste erlitten zu haben. Daraus ist der Schluß berechtigt, daß die Buren, nachdem sie vor dem ersten Ansturm zurückgewichen, sich an einer entfernteren Stelle des Vergrückens wieder gesammelt und den Weg nach Ladysmith noch keineswegs freigegeben haben.

* * *

* **London**, 25. Jan. Die „Times“ melden vom Modderriver vom 23. Jan.: Die Berichte aller Deserteure stimmen darin überein, daß die Stellung der Buren bei Magersfontein unhaltbar geworden sei durch den ungünstigen Gesundheitszustand im Lager infolge des Mangels an Gemüse, wie überhaupt an allen Lebensmitteln mit Ausnahme von Fleisch, das

Adelstolz und Bürgerherz.

Novelle von Nelly Franz.

22) (Nachdruck untersagt.)

Was nützt es nun dem Kinde, daß sie mit mir den Ovid lesen konnte, oder die herrlichen Hexamenter des Homer in's Deutsche übertrug? Wer fragt danach, ob sie bei den Griechen und Römern zu Hause, wenn sie es nicht versteht, die leichte Unterhaltung der Salons zu führen? Wer denkt daran, daß dieses einfache Menschenkind Bilder voll Zauber und Poesie mit der Feder ausgemalt, wenn sie den Fächer nicht wie eine vollendete Weltdame zu halten weiß, um mit leuchtenden Blicken hinter demselben zu kokettiren? Ja, Du, meine Selige, hast Recht gehabt, und ich Bücherwurm wollte Dir nicht glauben: die Welt will betrogen sein, die Schaale gilt mehr, als der Kern. Ich hätte aber dem Kinder eine solche Entschiedenheit nicht zugetraut. Als sie erkannte, warum sie ihrem Manne nicht genügte, da machte das kleine Köpfchen Pläne, woran ich nicht einmal gedacht hatte. Ja, ja, es ist war: „Die Liebe ist der beste Lehrmeister.“ Nun, Gott leite alles zum besten.“

Rudolph ging dem Schlosse zu, seine Brust arbeitete heftig, die Gedanken schwirrten wirr durcheinander, ziellos, wie eine Schaar aufgescheuchter Vögel. Er traf Albert auf seinem Lieblingsplatz im Garten und theilte ihm das Ergebniß seines Besuches bei dem Professor mit.

„Ich wußte es, Rudolph, und kann es dem alten Mann nicht verdenken, wenn er nicht sehr glimpflich mit Dir verfahren ist.“

„Ich beuge mich dem Unabänderlichen; aber ich will es Euch beweisen, daß ich nicht ehrlos bin. Wenn ich seit meiner Verheirathung planlos umher irrte, nicht daran dachte, daß ich eine Schuld auf mich geladen, die ich tilgen mußte, so lag der Grund darin, daß ich es als Gertrud's Mitgift betrachtete, was der Vater uns gegeben. Heute ist es etwas anderes; ich werde arbeiten und sparen bis ich zurückgegeben, was ich besser niemals genommen. Nun aber muß ich allein sein, ich muß mit mir zu Rathe gehen, was ich zunächst zu thun habe. Eine Woche noch muß ich in die Residenz zurück und werde die Mutter zu bestimmen suchen, dann nach Eichsfeld zurückzukehren, aber ich fürchte, auf der Höhe der Saison angekommen, verläßt sie die Gesellschaft nicht. Jedoch es muß sein; denn Du sollst nicht allein bleiben, wenn ich gehe, um Gertrud zu suchen.“

„Es wird nutzlos sein, darum gieb es auf. Zudem steht sie nicht allein und verlassen, eine zweite Mutter ist bei ihr.

„Dann sage mir wenigsten: was will sie in der Fremde? Wollte sie nicht bei mir bleiben, so konnte sie ja nach Westhof gehen und den Vater mit sich nehmen. Auf diese Weise hätte sie doch das Aufsehen vermieden.“

„Das wohl, aber sie will etwas anderes erreichen, als was die Einsamkeit des Schlosses ihr bieten konnte. Sie hat es ja gesehen, was Dir gefällt, von Deinen eigenen Lippen gehört, Alma von Rheineck wäre das Ideal, welches Du Dir als würdige Vertreterin Deines Hauses gedacht. Sie will aber Deine Liebe erringen, das ist ihr einziger Traum, und so will sie sich hineinstürzen in das volle Leben der großen Welt, damit dieselbe die häßliche Larve verwandele in einem schillernden Schmetterling.“

„Albert, Bruder! und das konntest Du dulden! Ist das Freundschaft gegen Gertrud? Wird sie nicht so unerfahren wie sie ist, dabei zu Grunde gehen?“

„Niemals, Rudolph! Ihre Erziehung hat eine zu feste Grundlage, nämlich Religion und Tugend. Ihr Aeußeres wird vielleicht einer Wandlung unterworfen werden, aber ihr Herz bleibt dabei unberührt; ich kenne meinen Liebling zu genau. Zudem ist sie in treuer Obhut, ich mache mir ihretwegen keine Sorge, aber sie fehlt mir so sehr!“ fügte er mit traurig verschleierter Stimme hinzu.

„So werde ich denn morgen reisen, um in der Residenz meinen Verpflichtungen nachzukommen. Ueber alle weiteren Schritte, die ich zu thun gedenke, schreibe ich Dir. Vorläufig bin ich mit mir selbst noch nicht klar, was geschehen soll.“ —

Als Rudolph in seinem Hotel in der Residenz anlangte, fand er alles dort zum Empfang einer größeren Gesellschaft bereit. Trotzdem ließ er sich bei der Gräfin melden, um vorher noch einiges mit ihr zu besprechen. Bis zur Ankunft der Gäste hatte man ja noch Zeit. Die Mutter empfing ihn in ihrem Boudoir, bereits in großer Toillette, fast zu elegant als Dame des Hauses.

„Schon wieder zurück, mein Sohn? So schnell hätte ich Dich allerdings nicht erwartet.“

„Das glaube ich Dir, sonst hättest Du die Einladung wohl bis zu meiner Rückkehr verschoben. Ueberhaupt befremdet es mich sehr und beweist mir, wie wenig Gefühl Du für mich hast, da Du mich in der größten Sorge und Aufregung abreisen sahest und nun Deine Gedanken sogleich darauf richtetest, ein Fest zu veranstalten.“

„Ich thue es Alma's wegen, Du weißt es ja, in der letzten Soiree, die wir zusammen besuchten, zeichnete Graf Sahleck dieselbe besonders aus, und heute habe ich die Familie desselben zu mir eingeladen, um den beiden Gelegenheit zu geben, näher mit einander bekannt zu werden.“

„Allerdings ein triftiger Grund, wogegen die Interessen des Sohnes gar nicht zu rechnen sind.“

„Wenn es von Bedeutung wäre, ständest Du nicht schon heute hier. Ich kenne Albert, er übertreibt immer.“

„Dieses Mal hat er es jedenfalls nicht gethan. Mache Dich gefaßt, etwas Schlimmes zu hören, etwas, was Dir vielleicht die Freude an dem Feste verdirbt.“

„Dann verschone mich damit, bis die Gäste uns verlassen haben, so lange Zeit wird es ja noch haben.“

„Für Dich gewiß, aber mir scheint gerade die Gesellschaft dazu passend, damit dieselbe erfahre, daß die junge Gräfin den Gatten verlassen hat, weil sie es vorzieht, allein in der weiten Welt zu stehen, statt im Schlosse Eichsfeld geduldet zu werden.“

„Und das hätte die einfältige Person gewagt, eine solche Schmach auf unsern alten Namen zu werfen?“

„Vergiß nicht, Mama, daß es meine Gattin ist, von der Du sprichst.“

„Vielleicht willst Du ihrem Handeln noch gar das Wort reden!“

„Jedenfalls habe ich kein Recht, dasselbe zu verdammen. Mir beweist dieser Schritt, daß dem zarten Wesen eine seltene Entschiedenheit und Willenskraft innewohnt, die sich nicht scheut, Glanz und Wohlleben aufzugeben, um sich frei zu machen, vielleicht ein Ziel zu erreichen, das ihr aus weiter Ferne winkt.“

„Du sprichst ja, als ob Du im Begriffe ständest, Dich für die entflohene Gattin zu interessiren.“

„Jedenfalls kann es mir nicht gleichgültig sein, wie es ihr ergeht, sie ist und bleibt mir vor Gott angetraut.“

„Das scheint mir im Augenblick am wenigsten von Bedeutung. Vor allem müssen wir der Gesellschaft gegenüber einen Grund finden, der die Abreise Deiner Frau nothwendig gemacht. Ich werde den Gästen heute erzählen, Du wärest nach Hause gerufen worden, weil Gertrud's Gesundheitszustand nach Aussage des Arztes eines Wechsels der Luft bedurft hätte, und nun habe sie von Dir hören wollen, wohin ihr Reiseziel gehen solle. Das ist so einfach, daß niemand die Wahrheit ahnt.“

„Könntest Du mit einer ähnlichen Lü — Unwahrwahrheit doch auch die Vorwürfe meines Gewissens zum Schweigen bringen!“

„Du hast nichts anderes gethan, als was in unseren Kreisen so oft geschieht. Warum begnügte sich Gertrud nicht mit dem, was Du ihr botest. Ich meine, sie konnte zufrieden sein!“

„Daß sie etwas anderes wünschte, hat ihre Flucht Dir gezeigt, vielleicht war es etwas besseres, als das, was die Welt ein glückliches Loos nennt.“

„Du wirst sentimental, und das steht Dir so schlecht, Rudolph.“

„Es ist nur wenig, was ich Dir noch heute über diesen Gegenstand zu sagen brauche, Mama, ich werde abreisen in den nächsten Tagen, um wo möglich Gertrud heimzuholen. Ihre Briefe kommen aus einer Stadt Mitteldeutschlands, dorthin werde ich mich wenden, um ihren Aufenthaltsort zu erfahren. Dadurch wird aber Deine Abreise von hier unbedingt nothwendig, da Albert durch die letzten Ereignisse sehr gelitten.“

(Fortsetzung folgt.)

m Ueberfluß vorhanden ist. Der Gesundheitszustand im englischen Lager ist zufriedenstellend, obwohl der Boden durch das langanhaltende Lagern der Truppen völlig erschöpt ist. (Auf die Aussagen von Ueberläufern ist nicht viel zu geben, diese Leute reden natürlich den Engländern nach dem Mund, um sich eine gute Aufnahme zu sichern. Die Schilderung der Ueberläufer paßt viel besser auf die Lage der Division Methuen als auf diejenige der Buren).

* **London**, 25. Jan. „Daily Mail" meldet aus Lorenzo Marques vom 24. Jan.: Heute früh wurde allen Passagieren, deren Reiseziel Transvaal war, auf Befehl der portugiesischen Regierung die Erlaubniß zur Abreise verweigert. (Sollte die Maßregel sich bestätigen, so wäre diese Sperrung der Delagoabai natürlich auf den Druck Englands zurückzuführen; es muß schlimm um die englische Sache stehen, daß man in London zu solchen Mitteln greift).

* **London**, 26. Jan. Dem „Standard" wird aus Rensdburg vom 23. Jan. gemeldet, daß 7000 Buren bei Colesberg in Unruhe seien, da General French seine Truppen planmäßig und vorsichtig enger um Colesberg zusammenzöge. — Nach der „Daily Mail" erlag General Wodgate seiner Verwundung, die er beim Sturm auf den Spionkop am 23. Januar erhielt.

* **London**, 26. Jan. Wie aus Newyork soeben durch Depesche gemeldet wird, haben die dortigen Blätter ‚Newyork Herald', ‚World' und ‚Sun' Kabeltelegramme angeschlagen, die ein furchtbares Massacre unter den englischen Truppen am Tugela melden. In London ist darüber noch keine Nachricht eingetroffen.

* **Modderriverstation**, 24. Jan. (Reuter.) Wie gewöhnlich fand heute früh sowie gestern Abend eine Beschießung der Laufgräben der Buren statt. Die Geschütze der Engländer waren auf die hohen Kopjes links von Magersfontein gerichtet, wo, wie man glaubte, die Buren neues Geschütz auffahren wollten.

* **Berlin**, 26. Januar. Nach Brüsseler Privatdepeschen der Morgenblätter besetzte General Warren am Dienstag nur eine vorgeschobene Position der Buren, eine kleine Anhöhe, nicht aber den Spionskop selbst. (Aha!)

* * *

London, 26. Jan. 1 Uhr 32 Min. nachmittags. **(Telegramm.)** Buller telegraphierte gestern von Spearmans Camp: „Bedauere, melden zu müssen, daß Warren den Spionkop in der Nacht zum Donnerstag hat aufgeben müssen."

(Unsere bei Wiedergabe des gestrigen Telegramms ausgesprochene Vermuthung trifft also vollkommen zu: die Engländer haben die alles beherrschende Stellung wieder räumen müssen, und damit ist die Umgehungs-Operation des General Warren und wahrscheinlich auch die Entsetzung von Ladysmith vollkommen gescheitert. Wie übrigens aus einem weiteren Telegramm hervorgeht, hat Warren wahrscheinlich nur eine Vorredoute erstürmt, während das Ringen um den eigentlichen Spionkop zu Ungunsten der Engländer ausgefallen ist. Höchst wahrscheinlich hat es sich dabei um eine List der Buren gehandelt, welche die Vorstellung den Engländern räumten, um diese dann in desto mörderischer Weise beschießen zu können. Die Nachricht von dieser neuen Niederlage der Engländer wird aller Voraussicht nach einen Wechsel in der englischen Regierung herbeiführen; denn schon vor mehreren Tagen, als gar keine Nachrichten vom Kriegsschauplatze veröffentlicht wurden, war die Erregung gegen „dieses Ministerium" in England und besonders in London eine allgemeine. Aber auch ein neues Ministerium wird diesen von den Engländern frivol heraufbeschworenen Krieg wohl nicht in ein für England günstiges Stadium bringen können. Die Redaktion.)

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, den 26. Januar.

(*) Bei den gegenwärtigen hohen Kohlenpreisen verdient eine Erfindung der Firma Wiedenbrück u. Wilms in Köln-Ehrenfeld weitgehende Beachtung. Die Erfindung besteht in einem Roststab mit doppeltem Luftkanal. Die kalte Luft tritt zunächst in einen unter dem verbreiterten Kopf des Roststabes befindlichen Luftkanal, kühlt dadurch den Kopf und wird selbst zunächst von dem heißen Kopf erheblich vorgewärmt; und nun erst gelangt die Luft in den unteren Luftkanal und tritt wie bei Foleys durch zahlreiche Austrittsöffnungen nach oben durch die Rostspalten. Es liegt auf der Hand, daß durch rationellere Vorwärmung auch ein größerer Effekt erzielt werden muß, sodaß, wie ausgeführte Versuche ergeben haben, eine außergewöhnliche Kohlenersparniß erzielt worden ist.

* **Cleve**, 25. Jan. Der wegen Ermordung seiner Ehefrau vom hiesigen Schwurgericht am 16. Novbr. v. J. zum Tode verurtheilte Sattler Hoff aus Dülken, dessen Revision das Reichsgericht am 4. d. M. verworfen hat, wurde, laut ‚Rh.-W. Ztg.', heute früh tot in seiner Zelle aufgefunden. Hoff, der vor mehreren Wochen schon einen erfolglosen Fluchtversuch gemacht hatte und seitdem angeschlossen war, soll sich erhängt haben.

* **Köln**, 24. Jan. Eine stark besuchte Versammlung des rheinischen Bauernvereins zu Köln hat die Absendung einer Resulution an den Reichstag beschlossen, worin ein größerer Schutz für den rheinischen Weinbau gefordert wird, und zwar dadurch, daß in das neue Weingesetz entweder ein Verbot oder wenigstens der Deklarationszwang für den Verschnitt mit ausländischem Roth- und Weißwein aufgenommen wird. Sollte indessen ein neues Weingesetz noch nicht zu Stande kommen, so erfordere die Nothlage des Winzerstandes — wenn nicht die rheinischen Rebengelände völliger Verödung anheimfallen sollen —, daß unverzüglich eine gesetzliche Bestimmung bezüglich des Deklarationszwanges für ausländischen Verschnitt erlassen werden.

* **Siegen**, 25. Jan. Eine Gesellschaft unter dem Namen Gemeinnützige Baugenossenschaft hat sich hier gebildet, um dem hier bestehenden Wohnungsmangel abzuhelfen und namentlich der arbeitenden Bevölkerung gesunde und billige Wohnungen zu beschaffen. Die Stadtverwaltung hat der Genossenschaft weitgehende Vortheile eingeräumt. So will man derselben die Kosten des Straßenbaues bei den neu zu errichtenden Wohnhäusern erlassen, ebenso die nach dem Ortsstatut für die Neubauten zu zahlenden Gebühren. Ferner kommt die Stadtverwaltung dem neuen Unternehmen noch dadurch entgegen, daß sie vorläufig 50000 Mk. zu dem billigen Zinsfuß von 2⅔ Proz. bei der Invalidenversicherungsanstalt für Westfalen in Münster aufnimmt.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 26. Jan. 1899.

Weizen,	100 Kg.	1.	Qual.	15.40	Kartoffeln 50 Kg.	2.50—3.30
„	„	2.	„	14.90	Heu à 50 Kg. (neu)	3,00-3.50
„	„	3.	„	14.40	Luzerne-Heu 50 Kg.	4.—
Roggen,	„	1.	„	14.30	Maschinenstroh 500 Kg.	10.—
„	„	2.	„	13.50	Flegeldrusch „ „	12.—
„	„	3.	„	12.80	Butter per „	2.20
Hafer	„		„	13.40	Eier per Schock (60 Stück)	6.30

Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämmtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Neuß, 26. Januar.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß)	53.75
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	55.25
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	105.—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	—,—
Kleien per 50 Kilo	5.40

Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 25. Jan. Rüböl (in Posten von 5000 Kg.) 56,— B.; Mai 54,50 B, 54,— G.

Köln, 25. Jan. (Fruchtmarkt.) Weizen M. 14,60 Roggen 13,50, Hafer 13,70.

Heu kostete M. 6,40 8,40. Nichtstroh (Flegeldrusch) 2,60 Krummstroh 1,90 Maschinenstroh (Roggen) 2,30 die 100 Kg.

* **New-York**, 24. Jan. Schluß-Kurse. Petroleum Raffinad. (in Cases) 11,10 in New-York 9.90, in Philadelphia 9.85. — Mehl (Spring. wheat clear) 2.60. — Mais Oct. 39¼. — Weizen Jan. 00, März 74½, Mai 79¼ Juli 79½ — Getreidefracht 2⅜. — Schmalz (Western Steam) 6.55 — Kaffee (Rio 7) 8¼. Tendenz: stetig.



von einigen tausend angesehenen Professoren und Aerzten erprobt, angewandt und empfohlen! Beim Publikum seit 17 Jahren als das beste, billigste u. unschädlichste

Blutreinigungs- und Abführmittel

beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Mineralwässern 2c. vorgezogen. — Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1 — in den Apotheken und muß das Etiquett der ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen ein weißes Kreuz, wie obenstehende Abbildung in rothem Felde tragen. Nur 5 Pfg. kostet die tägliche Anwendung.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen. — Bestellungsformulare hält vorräthig nnd ertheilt wegen Ausfüllung derselben jede weitere Auskunft: H. te Laake, Bocholt.

Kneipp- Malzkaffee heisst einzig der Kathreiner'sche, denn allein diesem ausgezeichneten Fabrikat hat Pfarrer Kneipp sein Bild u. seine Unterschrift als Schutzmarke gegeben. Verkauf nur in plombirten Packeten!

Heinrich Mischell
Bocholt.
Frühjahr 1900.
NEUHEITEN
in
Kleiderstoffen, Golf-Câpes und Loden-Mänteln
gehen täglich ein.

Einladung
zur
Stadtverordneten-Versammlung
am Dienstag, den 30. Januar 1900, Nachmittags 6 Uhr.

Tages-Ordnung:
1. Erwerbung der Parzelle Flur 48 Nr. 10, Karolingerstraße.
2. Ausbau der Karolingerstraße bis zur Straße 16.
3. Mittheilungen.

Bocholt, 26. Januar 1900.
Der Bürgermeister:
Geller.

Ein tüchtiges, fleißiges
Mädchen,
das kochen kann, per 1. Mai **gesucht,** sowie ein **zuverlässiges**
Kindermädchen
per März oder April.
Frau S. Bach
(Waarenhaus A. Weyl).

Ein Mädchen
für alle Hausarbeiten auf sofort gegen 200 Mark Lohn **gesucht.**
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
zum 1. Mai gesucht.
Frau Wilhelm Notthoff.

Ein Kegeljunge
sofort gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Verding.
Die zu dem Neubau einer Seilerbahn in massiver Ausführung für Herrn B. Hüls, Langenbergstraße, nöthigen
Maurer- und Zimmerarbeiten
sollen vergeben werden.
Zeichnung und Bedingungen sind einzusehen, ebenso Offerten verschlossen einzureichen bei dem Unterzeichneten.
Offerten werden **nächsten Mittwoch, den 31. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr,** im Lokale des Bauherrn im Beisein der Unternehmer geöffnet.
Ch. Lau, Architekt.

Telegramm.
Dem verehrten Publikum von **Bocholt** und **Umgegend** mache die ergebene Mittheilung, daß in den ersten Tagen des nächsten Monats die **neuesten Modelle der Saison 1900** eintreffen:
Dürkopp-, Panther-, Styria-Fahrräder.
Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.
Gebrauchte Fahrräder werden in Tausch genommen.
Fachgemäße Reparatur gut und preiswerth.
Ernst Ibald, Vertr. **F. Döbritz,**
Osterstraße Nr. 50.

Restauration „Flora".
Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs
Grosser Festball,
am Sonntag, den 28. ds. Mts.
Anfang 5 Uhr Nachmittags.

MAGGI
für 5 Pfg. eine ausgezeichnete Frühstück's Suppe.
für 10 Pfg. 2 Portionen vorzüglicher SUPPE.
für 12 Pfg. 2 Portionen kräftiger Fleischbrühe.
für 16 Pfg. 2 Portionen feinster Kraftbrühe.
für 25 Pfg. ein Probe-Fläschchen Maggi zum Würzen.
DIE GUTE SPARSAME KÜCHE
Zu haben in allen Delikatess- u. Kolonialwaaren-Geschäften u. Droguerien.

Kopirpressen
in grösster Auswahl
empfehlen
J. & A. Temming.

St. Georgius Schützen-Verein.
Am Sonntag den 4. Februar:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage für das Jahr 1900.
2. Wahl von Vorstandsmitgliedern.

Es fallen aus:
1. Herr **Dr. v. Bönninghausen.**
2. „ **Fritz Stockhorst.**
3. „ **Clem. Forstmann.**
4. „ **Jos. Delpenbrock.**

Als Stellvertreter:
Herr **Joh. Brück.**
Der Vorstand.

Ein Mädchen
für Nähzimmer **gesucht.**
H. Beckmann Söhne.

Zum Putzen
auf einige Stunden im Tage eine
propere Frau
gesucht. Näh. in d. Exped. d. B.

Mech. Weberei sucht einen
flinken Jungen
von 14 bis 16 Jahren, der dem Meister zur Hand gehen kann, **gegen guten Lohn.**
Angebote an die Exped. ds. Bl.

Für Kranke u. Genesende
+ COGNAC
der Dampf-Wein-Brennerei von
PAUL SCHMITT
Weinguts-besitzer **Ober-Olm** bei Mainz am Rhein die Flasche Mark 2.— bis Mark 10,— aus Destillaten **nur gesunder reiner Naturweine** (**nicht** aus krankem oder Kunstwein!) Aerztlich empfohlen, vielfach höchst prämiirt, gesetzlich geschützt.
Nur echt, wenn Etiquette und Kapsel **volle** Firma „Paul Schmitt, Ober-Olm" tragen. Broschüre gratis in der
Haupt-Verkaufsstelle:
O. Hartwig, Bocholt.
Neustrasse 127.

Gebrauchte, gut erhaltene
eiserne Bettstellen
billig abzugeben.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Wie neu wird Jeder
mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorräthig in Packeten zu 40 Pfg. bei Albert Höpfner.

Der Bürgermeister: **Geller.**

Die Anmeldungen für das Abonnement werden im Krankenhause entgegen genommen.